



Freitag, 30. Oktober 2026, 14:00 Uhr
~2 Minuten Lesezeit

Zeitenwende mal so mal so

In der Poetik-Ecke LX werfen drei Autoren Licht auf die Umbruchstelle, an der wir uns befinden.

von Manovas Literaturredaktion
Bild: Collage mit Fotos von Shutterstock.com (New Africa, SimoneN)

*Nach langer Zeit wieder eine Sammelecke und damit
auf engstem Raum unterschiedlichste Perspektiven auf*

das Dasein in dieser Zeit: Maria Frank, Karsten Gerloff
und Burgi Tötsch formen kritisches Bewusstsein
einmal ins Innerste gewandt, einmal politisch nach
außen, dann wieder philosophisch verspielt. Dass die
Gedichte in gänzlich verschiedenen Formen
daherkommen, versteht sich. Ein Geschenk beendet die
kleine Sammelecke, ein Geschenk an die Freiheit. Sie
beginnt damit, dass ein Text keine Botschaft hat und
stattdessen den Impuls setzt: für die Liebe ...

Maria Frank

Trauer um den Menschen

Ich weine unbekannterweise.
Betroffen macht es mich,
dieses denkende Ende oder
endende Denken eines Menschen,
der immerhin einmal seinen Anfang gefunden hat.
Um den Verlust eines mitteilenden Innersten trauere ich,
Verlust eines

Traumfängers und Traumtänzers

in unserer
technisierten,
dünnbrettbohrenden,
verantwortungslosen
in Informationen erstickenden Welt.

Die Leere zu füllen, ist er angetreten,
vielleicht,
eine neue Ebene des Seines freizulegen,
vielleicht,
ohne Zensor,
vielleicht,
ungehört und ungesehen,
am Ende sinnlos sich fühlend,
vielleicht,
ich spekuliere, fabuliere,
im Inneren verschwindend.
Vielleicht wollte er es so.
Als letzte Konsequenz.

Kannst du ihn besser, den Mensch?

Anmerkung: Maria Frank hat in Gedichtform auf das **Schicksal des Autors Thomas Eblen**

(<https://www.manova.news/artikel/radikaler-als-der-tod>) reagiert.

Daniel Sandmann hat ihren Text leicht abgewandelt zu einem Text über das Verschwinden des Menschen schlechthin, ein Verschwinden, das bereits in der Fassung von Maria Frank deutlich angelegt war.

Karsten Gerloff

Die Welt braucht . . .

Die Welt braucht wahrlich mehr Poeten,
die von Mut und Herz berichten;
anstatt weiterer Despoten
mit ihren alten Kriegsgeschichten.

Die Welt braucht eine freie Presse,

die die Herrscher kontrolliert.
Die mit Weisheit und Finesse
an die Wahrheit appelliert.

Die Welt braucht viel mehr Unternehmen
mit freud erfüllten Visionen;
die den Rohstoffabbau zähmen,
und die Mutter Erde schonen.

Die Welt braucht wahrlich mehr Vertrauen
in die eig'ne Fähigkeit.
So gelingt das Brückenbauen,
Basis für Lebendigkeit.

Die Welt braucht jedes Lebewesen
mit seiner Natürlichkeit.
So kann der Planet genesen,
es beginnt die neue Zeit.

Burgi Tötsch

Zeitenwende

Zeitig wende ich mich ab von der Gegenwart,
strecke mich nach der Zeitenwende,
die Hoffnung verspricht, dass alles sich verändert.
Die Richtung ist beliebig, wichtig ist, dass sie Haken schlägt.

Unauffällig baut die Zeit Schleusen,
unbemerkt füllen sich die Dämme.
Offenherzig pflanzt sie Gedankengut
in die Köpfe der Menschen,
das Schleusen versperrt

und die Dämme brechen lässt.

Und die Geschichte
wird die Flut und das Grauen,
den Umbruch und den Aufbruch
benennen.

So wird es für das Schreckliche
Und für das Hoffnungsvolle
nur EINES Begriffes bedürfen:
WENDEZEIT

Maria Frank

Ein Gedicht zum Geschenk

Trauerweide
spricht zu mir
am grünen Teich

Nicht
Hooooop,
Laaaaa,
Hooooop.
Nicht mit mir
Und nicht von jetzt auf gleich.

Sitz ein Jahr bei mir,
dann fünf Worte sag ich dir

unglaublich zart und weich.



Manovas **Literatur-Salon**

<https://www.rubikon.news/kolumnen/literatur-salon>

wird von **Daniel Sandmann** betreut. Der Literatur-Salon will jenen kritischen und kreativen Autoren eine Plattform bieten, die sich in literarischer Form den Brüchen und Konflikten unserer Gesellschaft widmen. Dabei lautet das Motto eher „Hier und Jetzt“ als „Vergangenheit und andere Länder“. Aber natürlich ist das keine Generaleinschränkung, denn gute Literatur ist nun mal subjektiv und darf so ziemlich alles.